

bekannte, und bin meistens, ehe die Hitze zu stark wird, das heißt etwa um 10 Uhr, wieder zu Hause.

Der öffentliche Spaziergang, wo man während der Hitze des Tages Kühlung suchen könnte, ist sehr wenig besucht; er liegt zwischen dem Gouvernementshause und Fort Zeland, man hat dort eine angenehme Aussicht über einen schönen Platz, nach dem Surinamflusse, und dem entgegengesetzten Ufer, doch klagen die Einwohner von Paramaribo, daß das dichte Laub der Tamarinden die aufsteigende Feuchtigkeit zu sehr anziehet, und dadurch den freien Luftzug verhindert. Der Boden worauf Tamarinden stehen, bleibt viel länger feucht, als unter anderen Bäumen. Man hat sie nie wild hieselbst gefunden, und sie sind wahrscheinlich von Afrika herübergebracht; eignen sich aber vortreflich für jenes Land, wo einen großen Theil des Jahres über, heiße, trockene Winde wehen. Einzeln gepflanzt ist dieser schöne Baum sehr erquicklich, in größeren Massen ist ihr Schatten, obgleich einladend, in den meisten Jahreszeiten ungesund.

In manchen großen Städten des nördlichen Europa hat man Wintergärten in großen Gebäuden angelegt, welche die Lustwandelnden, wie die Pflanzen selbst, vor der scharfen Kälte schützen; vielleicht wäre es hier eben so wünschenswerth, wenn man Gallerien baute, um die brennenden Sonnenstrahlen von den Einwohnern und den zarten Pflanzen abzuhalten. Zu ihrer Errichtung bedarf man weder Steine noch Bauholz; indem man sich hierzu der lebenden Gewächse selbst bedienen könnte; besonders würde die Palme sich zu diesem wohlthätigen Zwecke schicken.

Da Sie, meine Gnädigste, so viel Gefallen an Naturscenen finden, würde Ihnen die Ansicht der Gegend, wohin ich des Nachmittages wandele gewiß viel Freude machen. Die Hitze fängt um 3 Uhr an abzunehmen; und um 4 Uhr wird es sehr angenehm. Der breite Canal vor meinem Hause geleitet mich in eine ausgedehnte Heide, und von da in eine Wildniß, welche der Anfang des unermesslichen Waldes ist, der das ganze unbewohnte Land von Güiana bedeckt. Es sind nur wenige Wege für Fuhrwerk hier, aber die Neger die man nach Holz schickt, haben eine Menge gekrümmter Steige ausgehauen; und der ganze Forst gleicht einem schönen Park. Hier finde ich mich wahrhaft in eine neue Welt versetzt, deren Thiere und Gewächse gänzlich von den europäischen abweichen, indem sie mit ewigem Grün bekleidet, und durch die Menge der Blüthen verschönert ist. Besonders zeichnet sich die zarte Blüthe des wilden Cacao aus.

Unter den vielen Baumgängen, folgt einer den ich am häufigsten besuche, den Schlangenwindungen eines Baches, über dessen flüssigem Spiegel häufig der Schwarm der schönsten